

Kliniken bauen keine Betten ab

21.07.2013 | 09:00 Uhr



Foto: Walter Fischer

Hattingen. Das Evangelische Krankenhaus und die Klinik Blankenstein halten die geplante Krankenhausreform für völlig unrealistisch. Sie kritisieren die strukturelle Unterfinanzierung der Kliniken.

Bund und Länder planen, im Rahmen einer Krankenhausreform im kommenden Jahr allein in Nordrhein-Westfalen rund 10 000 Klinikbetten abzubauen. Das NRW-Gesundheitsministerium begründet dies mit Überkapazitäten. Die Chefetagen der Kliniken sehen das anders. Weder das Evangelische Krankenhaus noch die Klinik Blankenstein – in diesen beiden Hattinger Häusern werden Akut-Patienten versorgt – will die aktuelle Zahl der Betten senken.

„Ich kann Ihnen kein Bett zeigen, auf das ich verzichten kann. Sie sind alle belegt“, sagt Dr. Helfried Waleczek. Der Ärztliche Direktor und Chef-Chirurg am Evangelischen Krankenhaus an der Bredenscheider Straße lässt keinen Zweifel daran, was er von den aktuellen gesundheitspolitischen Vorstößen aus Berlin und Düsseldorf hält: „Nichts.“ Die Politik rede immer wieder von medizinischer Qualität, sage aber nicht, wie die bezahlt werden soll. „Vor allem die Akut-Krankenhäuser im Ruhrgebiet sind chronisch unterfinanziert“, sagt Waleczek. „Betten auf Intensivstationen fehlen an allen Ecken und Enden. Ich als Chirurg besuche meine Patienten zurzeit auf fünf verschiedenen Stationen und behaupte einmal: Die Chirurgie in Hattingen ist die umsatzstärkste Abteilung im gesamten Augusta-Konzern.“

Dass das EvK kein einziges der aktuell 284 Betten abbauen könne, zeigten nicht zuletzt Vorfälle wie der Chlorgas-Alarm im Ortho-Mobile. „Da kommen dann 20 Patienten auf einmal, jeder hat ein anderes Schild um den Hals“, schildert der Chefarzt die Situation. Und: „Dass eine ambulante Reha-Klinik wie Ortho-Mobile so viele Patienten hat, zeigt doch, wie viele Menschen sich in Krankenhäusern der Region haben behandeln lassen. Die Akut-Kliniken arbeiten am Limit.“

Investitionszuschüsse bleiben aus

Das sieht auch Franz-Rainer Kellerhoff so. Der Geschäftsführer des Katholischen Klinikums Bochum ist auch zuständig für die Klinik Blankenstein und verweist darauf, dass die Zahl der stationären Patienten im Konzernverbund allein im vergangenen Jahr um sechs Prozent auf 49 600 angestiegen sei. „Der Wachstumskurs wird durch hohe Investitionen untermauert. In sechs Jahren wurden rund 90 Millionen Euro investiert. Davon hat auch die Klinik Blankenstein profitiert. Ein Beispiel ist das über mehrere Jahre angelegte Modernisierungsprogramm für die Stationen. Darauf entfallen mehrere Millionen Euro“, erläutert Kellerhoff und stellt fest: „Ein Bettenabbau passt zu diesem Wachstumskurs nicht. Unser Konzern geht daher nicht davon aus, Betten abzubauen.“ Die wirklichen Probleme der Krankenhäuser lägen in der politischen Unterfinanzierung. Die Investitionszuschüsse des Landes blieben deutlich hinter dem zurück, was erforderlich und politisch zugesagt sei.